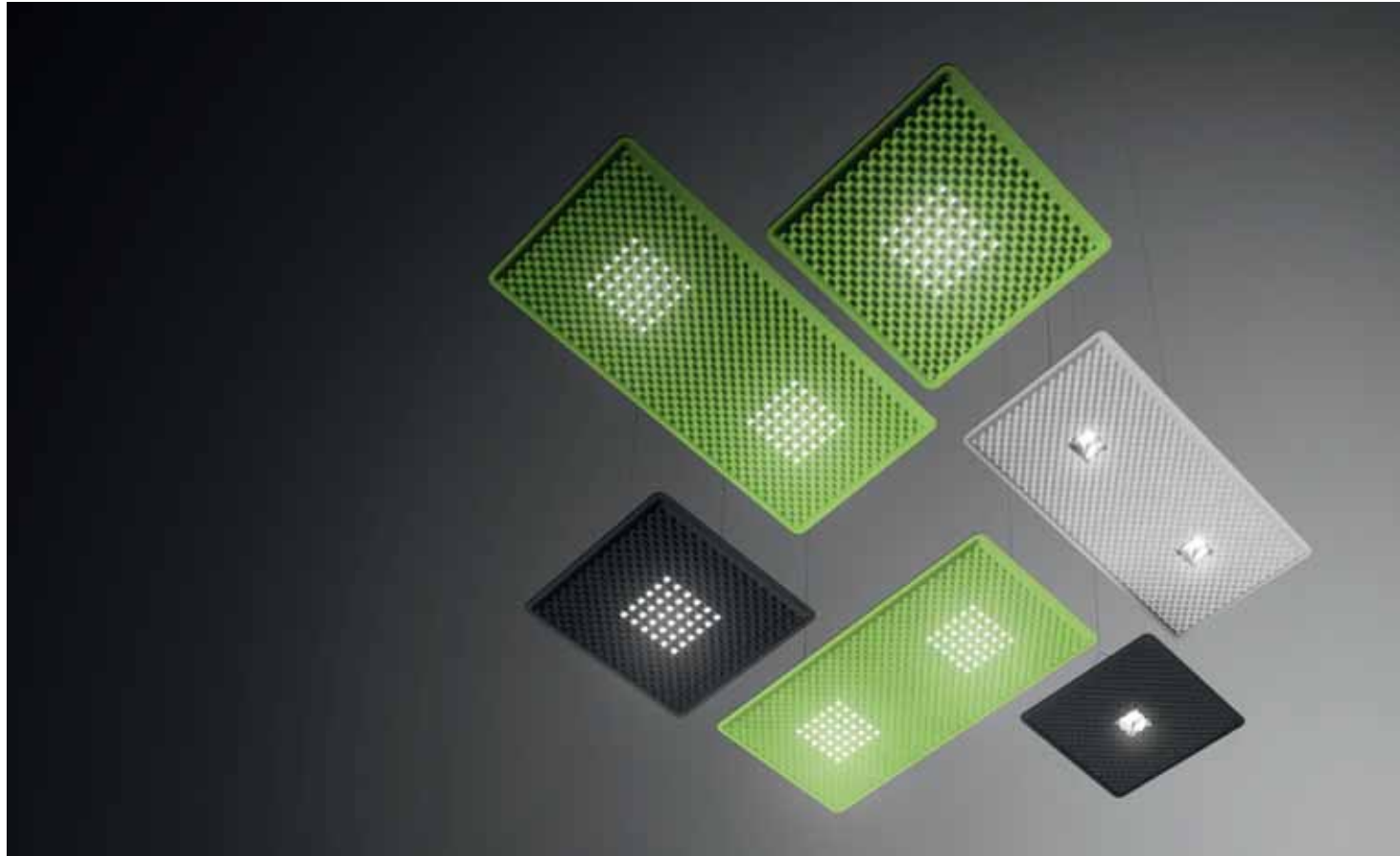




Architectural Collection 2016

EGGBOARD

design GIOVANNI GIACOBONE UND MASSIMO ROJ

EINE SYNERGIE AUS LICHT UND AKUSTIK

Eggboard vereint zwei planerische Anforderungen in nur einem Produkt. Anhand der Schallabsorption über zwei Flächen aus nachhaltig recyceltem Polyester, entsteht eine optimierte Akustik. Eine hohe Anzahl von integrierten Low-Power-LEDs mit rotations-symmetrischen Reflektoren gewährleisten zudem einen maximalen Leuchtenkomfort.

Architektonische Planungen werden vereinfacht und das menschliche Wohlbefinden gefördert. www.artemide.de/eggboard

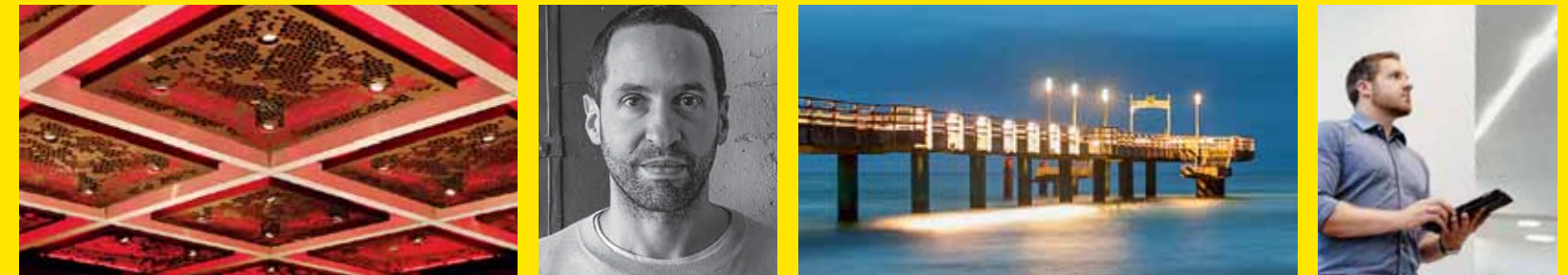


Artemide

Bauwelt Praxis

Februar 2016

Fotos, v.l.: Lukas Roth, Bocci,
Frieder Blickle, Regent



Licht und Steuerung

Fokus Flexibles Licht für den Drachenfels Das neue Ausflugslokal oberhalb von Königswinter erstrahlt in ausgewählten Farben	30
Marktplatz Berker Schalter polarweiß, TRILUX LiveLink, Brokis Night Birds, ESYLUX Prana+, ERCO Lucy, Zumtobel Nightsight, Bäro beledi XL, iGuzzini Underscore InOut, Siteco Prismensystem	36
Porträt Omer Arbel, Bocci über Formfindung im Prozess Interview: Anne Boissel, Michael Kasiske	40
Marktplatz Foscarini Caiigo, Selux Mastleuchte, Siedle Siedle Basic, OMLED OMLED One	44
Detail Neues Licht auf der Seebrücke im Ostseebad Heiligendamm Die neue Beleuchtung auf der Brücke vereint vier unterschiedliche Lichtkomponenten von WE-EF	46
Marktplatz Regent Mylights remote	49



Das leicht diffus abstrahlende LED-Licht illuminiert die aus Metallelementen gefertigten Deckenfelder

Fokus

Fotos **Lukas Roth**

Flexibles Licht für den Drachenfels



Am Tag spiegelt sich die Umgebung im Glaskubus des Restaurants, abends erstrahlt dessen Decke in ausgewählten Farben

Die Lichtplanung bietet ein ganzes Spektrum an Möglichkeiten, ein Restaurant effektiv zu gestalten. Das traditionsreiche Ausflugslokal von Königswinter im Naturpark Siebengebirge steht an einem vor allem in der warmen Jahreszeit sehr stark frequentierten Ort und wird zudem auch für Veranstaltungen von Firmen und Vereinen genutzt. Schon aus der Ferne gut sichtbar, in unmittelbarer Nähe der berühmten Burgruine Drachenfels gelegen, dessen Ursprünge bis ins 12. Jahrhundert zurückreichen, bot sich beim gläsernen Neubau innen eine Installation mit einer Lichtdecke an, die von den Lichtplanern, den Architekten und dem Bauherrn gemeinsam entwickelt wurde. So leuchtet der markante Gebäudeblock bei Dunkelheit weit sichtbar hoch über dem Rhein und lädt zum Besuch ein.

Der Drachenfels zwischen Königswinter und Bad Honnef am Rhein gilt als der meistbestiegene Berg Deutschlands. Die Legende eines hier hausenden Drachens ist, wenn auch vage, mit der Nibelungensage verknüpft. Die Landschaft mit Burgruine war eine wichtige Kulisse der deutschen Romantik. Schon 1816 gelangten die steil zum Rheinufer abfallende Bergflanke, die Burgruine und das Schloss Drachenburg durch ein Gedicht von George Gordon Byron zu Ruhm. Seine daraufhin anreisenden britischen Landsleute gehörten zu den ersten Touristen hier. 1883 wurde eine Zahnradbahn eingeweiht, die noch heute von der 1,5 Kilometer entfernten Talstation 220 Meter hinauf führt. In den 60er-Jahren zählte der Drachenfels bis zu 900.000 Besucher pro Jahr. Solche Rekorde blieben allerdings in der jüngeren Vergangenheit aus. Rückläufige Besucher-

zahlen waren für die Stadt Königswinter Anlass, sich mit dem Projekt „Gesamtperspektive Königswinter – Drachenfels“ als Status-Projekt der Regionale 2010 zu bewerben. Im Ergebnis standen mehr als 21 Millionen Euro zur Verfügung, um den Drachenfels touristisch attraktiver zu machen. Der Fokus richtete sich dabei unter anderem auf die gastronomische Infrastruktur auf dem Berggipfel. Sie bestand aus einem Hotel aus den 30er Jahren und einem 40 Jahre alten Großrestaurant. Das 1976 errichtete Ausflugsrestaurant stand von Beginn an in der Kritik der Öffentlichkeit. Der ausladende Bau mit seinen horizontalen Betonbändern störte nicht nur den Eindruck von der Burgruine und dem etwas abseits liegenden Schloss. Da er sich bis an den südlichen Plateaurand erstreckte, verstellte seine Architektur



Das Restaurant steht auf einer großen Terrasse, die ebenfalls neu gestaltet wurde. Das kleine Foto zeigt den Vorgängerbau von 1976. Luftfotos: Klaus Göhring

auch die größte Attraktion des Drachenfels, nämlich den Rheinblick, ein. Um die bauliche Situation neu zu gestalten, wurde ein Wettbewerb ausgeschrieben und der Entwurf von pape+pape architekten, Kassel, mit plandrei Landschaftsarchitekten, Erfurt, realisiert.

Glaskubus mit Aussicht

Seit der Neugestaltung erlebt der Besucher des Drachenfels die Natur und die Landschaft, die Geschichte des Ortes sowie die zeitgemäße gastronomische Nutzung als eine homogene gestalterische Einheit. Wesentliches Element der Freiraumplanung ist eine Sitzstufenanlage, die den Blick ins Rheintal, zur Burgruine und ins Siebengebirge öffnet. In sie eingebettet liegen die Bauten für den Gastronomiebetrieb. Direkt miteinander verbunden sind das alte Hotel und ein neu gebautes Restaurant, das hinsichtlich seiner Dimensionen mit der Landschaft und dem historischen Bestand harmonisiert. Um den oberirdisch sichtbaren Gebäudeteil so klein wie möglich zu halten, wurden zwei komplette Geschosse mit den notwendigen Funktionsbereichen unter dem ansteigenden Geländeniveau des Plateaus angeordnet. Darüber erhebt sich als weitgehend transparenter Kubus aus Glas und hellem Sichtbeton das Restaurant.

Durch die Verbindung des Neubaus mit der historischen Substanz ist ein sehr flexibel nutzbares Raumgefüge entstanden. Das Ensemble erfüllt einerseits die Anforderungen an eine Ausflugsgastronomie für bis zu mehrere tausend

Über eine Lichtsteuerung, mit der sämtliche Innen- und Außenleuchten des Gebäudes verknüpft sind, wird die Farbe des Deckenlichts eingestellt. Neben seiner Außenwirkung bietet das Licht auch eine Qualität für den Innenraum

Gäste pro Tag, gleichzeitig ist die Nutzung für Tagungen und abendliche Veranstaltungen möglich.

Das Lichtkonzept

Licht für ein Gebäude zu planen, das alle besuchen, um den Blick nach draußen zu genießen – das klingt nach einer nicht gerade dankbaren Aufgabe. Wenn dieses Gebäude noch dazu ein Glaskubus ist, also jegliche Reflexion auf den Scheiben den Ausblick beeinträchtigen würde, dann sind große Kenntnisse gefragt. Was aber, wenn die Beleuchtung gleichzeitig eine symbolische Fernwirkung entfaltet, aus Gründen des Naturschutzes am Ort aber sehr sensibel erfolgen muss? Ist der Wunsch des Bauherrn nach einem atmosphärischen Lichtkonzept, das gleichzeitig flexiblen Nutzungen gerecht werden soll, angesichts solcher Vorgaben überhaupt realisierbar?

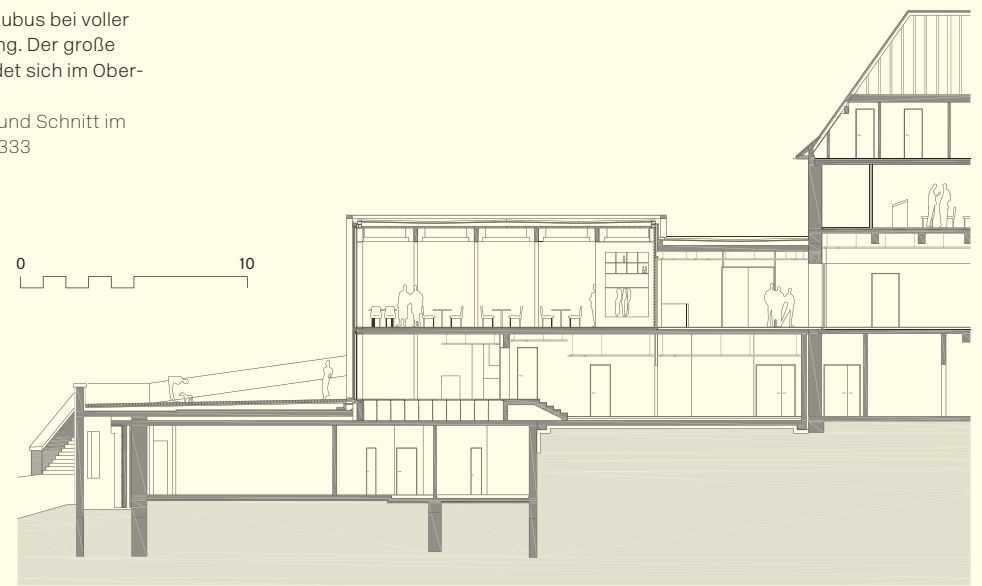
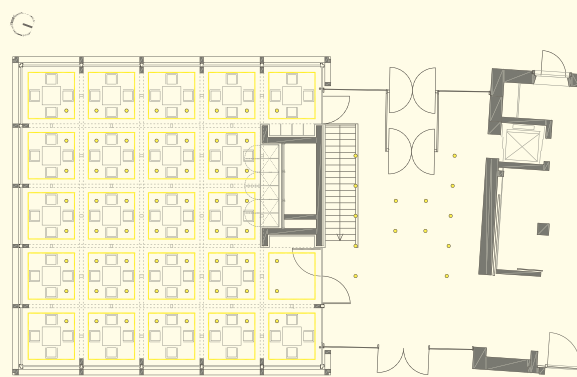
Mit der Lichtlösung für das neue Restaurant auf dem Drachenfelsplateau beweisen die Lichtplaner von Licht Kunst Licht, dass die Auflösung dieser Widersprüche nicht nur technisch möglich ist, sondern gleichzeitig sehr stimmungsvoll und einladend sein kann.

Steuerbares Farblicht

Das Lichtkonzept für das Restaurant im Glaskubus musste vor diesem Hintergrund äußerst flexibel gestaltet werden. Eine attraktive Lösung für den Alltagsbetrieb und Glamour für abendliche Events war gefragt. Funktionieren sollte beides bei unterschiedlichsten Tischanordnungen, vom feinen Abendessen bis zum Bankett. Wie schafft man eine spürbar angenehme Lichtatmosphäre in einem Raum, den der Gast mit dem festen Vorhaben betritt, seinen Blick nach außen zu richten, fragten sich die Lichtplaner vom Büro Licht Kunst Licht. Sie beantworteten diese Herausforderung mit direkt strahlenden Downlights, die durch kreisrunde Ausschnitte in den für das Restaurant angefertigten Metalldeckenelementen strahlen. Im Zusammenspiel mit den im Raum vorherrschenden dunklen Oberflächen schaffen sie einladende Lichtinseln. Die Restaurantmitarbeiter können die Strahler mit einer speziellen Steuerung punktgenau ausrichten. Ihre direkte Abstrahlung und die kaum reflektierenden Oberflächen im Raum verhindern unerwünschte Reflexionen an der raumhohen Verglasung des Restaurants. Der Panoramablick ins Tal bleibt für die Gäste ungetrübt.



Der neue Kubus bei voller Beleuchtung. Der große Saal befindet sich im Obergeschoss. Grundriss und Schnitt im Maßstab 1:333



Architekten
Entwurf
pape + pape architekten, Kassel
Bauleitung
5b Bau- und Projektmanagement, Bonn
Fachplaner
Lichtplanung
Licht Kunst Licht, Bonn
Tragwerksplanung
Reitz + Pristl, Kassel
TGA
SKIBAK Ingenieurgesellschaft, Herne
Bauphysik
Deems Deutschland, Köln
Fassadenbau
Trube und Kings, Uersfeld
Metaldecke
Keskin, Troisdorf
Landschaftsarchitekten
Plandrei Landschaftsarchitekten, Erfurt
Projektsteuerung
Ägidius Strack, Königswinter
Hersteller und Ausführung
LED-Licht
Insta, Lüdenscheid
Downlights
Flos, Bovezzo (Brescia)
Kühldecken
Zent-Frenger, Heppenheim
Sanitärobjekte
Keramag, Ratingen
Schalter und Steckdosen
Gira, Radevormwald
Aufzug
OSMA, Osnabrück
Naturstein
Rathscheck Schiefer, Mayer-Katzenberg
Daten
Adresse
Auf dem Drachfels, 53639 Königswinter
Bauherr
Wirtschaftsförderungs- und Wohnungsbaugesellschaft der Stadt Königswinter
Bauzeit
2011–2013



In die Deckenelemente wurden RGB-LED-Linien (Insta) und die Leuchten Compass Box (Flos) eingefügt.
Fotos: Insta; Flos (rechts)



Die direkte Beleuchtung des Restaurants erfüllt die Forderungen nach Flexibilität für den Gastronomiebetrieb und schafft eine attraktive Raumatmosphäre mit ungestörtem Ausblick für die Gäste. Für eine weithin sichtbare Außenwirkung wurde das abwärts gerichtete Licht durch eine weitere Komponente ergänzt: Um den Bau, dem Status eines Wahrzeichens angemessen, vom Rheintal aus auch bei Dunkelheit sichtbar zu machen, entschlossen sich die Lichtplaner, die Deckenuntersicht des Glaskubus einzublenden. Dabei war Behutsamkeit gefragt, das Restaurant liegt in einem Naturschutzgebiet. Flora und Fauna sollten durch das Licht möglichst nicht gestört werden. Eine Lösung dafür war der Einsatz farbigen Lichts. Auch bei geringen Lichtströmen

lassen sich mit ihm starke Effekte erzielen. In die Kassettendecke wurden deshalb, hinter den perforierten Metallelementen, RGB-LED-Linien (LEDLUX linear) von Insta installiert. Ihr leicht diffus abstrahlendes Licht illuminiert sanft die quadratischen Deckenfelder, deren Abmessungen sich aus dem Raster der Fassade ergeben. Über eine Lichtsteuerung, mit der sämtliche Innen- und Außenleuchten des Gebäudes verknüpft sind, wird die Farbe des Deckenlichts eingestellt. Neben seiner Außenwirkung bietet das Licht somit auch eine besondere Qualität für den Innenraum: Ob ein besonders warmes Licht für Abendgesellschaften oder die spezielle Farbe für einen Event – im Drachenfelsrestaurant gibt es immer eine individuelle Beleuchtung. **Red.**

LED-Flächenscheinwerfer, für bandförmige oder breitstreuende Lichtstärkeverteilung, Schutzart IP 65, 2880 - 9500 Lumen. Kompakte Form, hohe Lichtausbeute, lange Lebensdauer und die Wahlmöglichkeit der Farbtemperatur. Ideal für die gleichmäßige Ausleuchtung von z. B. Flächen und Fassaden. BEGA · Postfach 3160 · 58689 Menden · www.bega.de

BEGA

Das gute Licht.
Für die helleren Plätze.



Polarweiß
Die Bauhaus-inspirierte Schalter-Serie Glas mit Kunststoff-Drehknebel von Berker ist erweitert worden. Bei dem Schalter polarweiß sind alle Teile – Rahmen, Endrahmen und Mittelrahmen sowie Mittel- und Abdeckplatte – aus hochwertigem Echtglas gefertigt und die Rückseite polarweiß lackiert. Der Schalter ist mit allen gängigen Funktionseinsätzen im 1fach- oder 2fach-Rahmen erhältlich. Durch abgekanthete End- und Mittelrahmen lassen sich auch Mehrfach-Kombinationen realisieren.

Glas polarweiß, www.berker.de



Glückliche Vögel

Der tschechische Hersteller Brokis fertigt Produkte in der Tradition der jahrhundertalten böhmischen Glasbläserkunst an. Für jeden Entwurf einer Leuchte wird ein Künstler beauftragt. Bei Night Birds von Boris Klimek handelt es sich um eine Hängelampe, die in der Kombination mehrerer Exemplare ihre Wirkung entfaltet. Die Gruppe „fliegender Vögel“ in drei Variationen (Flügelhaltungen) ist in den Glasfarben Opal oder Grau erhältlich. Der mittlere Teil der Leuchte ist aus Aluminium.

Night Birds, www.brokis.cz



Lichtmanagement

Mit optimal aufeinander abgestimmten Hardware-Komponenten sowie intelligent und intuitiv bedienbaren Software-Tools mit grafischer Benutzerführung wird bei LiveLink das Lichtmanagement schnell und einfach geplant, installiert, in Betrieb genommen und bedient. Es bietet voreingestellte Raumkonfigurationen für typische Anwendungen. Die Beleuchtung passt sich den Anforderungen an.

LiveLink, www.trilux.com



TRILUX

Schlanke Lucy für den Tisch

Research

Die Arbeitsplatzleuchte mit dem Namen Lucy wurde als formal reduzierte, schlanke Stele entworfen, ohne Rückgriffe auf tradierte Bauformen. Sie ist mit hochwertiger LED-Technik ausgerüstet, die für mehr Sehkomfort und Energieeffizienz sorgt

Öffentliche Lesesäle und Mediatheken verlangen eine robuste und zugleich anpassungsfähige Ausstattung. Die Beleuchtung in solchen Arbeitsräumen muss den maßstäblichen Sprung zwischen großem Raum und individuellem Arbeitsplatz ebenso meistern wie den Spagat zwischen architektonisch-räumlicher Gesamtidee und Bedürfnissen des Nutzers.

Die digitale Arbeitsplatzleuchte Lucy wurde mit dem Ziel entwickelt, in einem solchen anspruchsvollen Umfeld eingesetzt zu werden: Eine schlanke, aber robuste vertikale Stele von knapp 75 cm Höhe, die aus drei abgeblendeten Lichtaustritten breit strahlendes Licht präzise und gleichmäßig auf der Arbeitsfläche verteilt. Lucy lässt sich intuitiv bedienen und in der Helligkeit regeln. Der Schaft ist zur Ausrichtung des Lichtkegels um 180 Grad drehbar. So lässt sich das Licht individuell anpassen und es entsteht eine klare räumliche Fassung des Arbeitsumfeldes. Die optischen LED-Systeme befinden sich zurückgesetzt im Inneren der Leuchte, so wird eine vollständige Blendbegrenzung erzielt.

Das minimalistische Design der Leuchte konkurriert nicht mit der Architektur, sondern betont, besonders in der Reihung, die Linien und Strukturen des Raums.

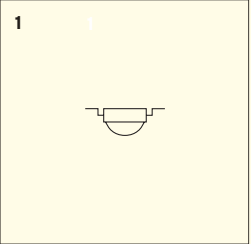
Die Leuchte ist in zwei Ausführungen erhältlich: frei positionierbar mit Standfuß oder als Einbauvariante für Tischplatten mit einer Stärke bis 4 cm.

Hersteller

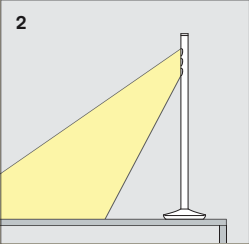
ERCO, Lüdenscheid, www.ercos.com

Fotos und Zeichnungen

ERCO



1 LED Leuchte. 2 Lucy ist frei positionierbar und reduziert das Licht am Arbeitsplatz auf das Essentielle.



Die Leuchte lässt sich über einen Tastdimmer einschalten und stufenlos bis auf ein Prozent herunterdimmen.



3 Die Leuchte eignet sich besonders für hoch frequentierte Räume wie Bibliotheken. 4 Mit Standfuß flexibel auf einem Arbeitstisch eingesetzt. 5 Lucy ist knapp 75 cm hoch.



5

ERCO

Nightsight von Ben van Berkel

Research

Namhafte Architekten mit der Gestaltung einer Leuchte zu beauftragen, hat bei Zumtobel Tradition. Auf der Light + Building 2016 wird eine Arbeit von Ben van Berkel, UNStudio, präsentiert werden, die für den Außenraum vorgesehen ist

Licht im Außenbereich bekommt bei Zumtobel in letzter Zeit eine neue Bedeutung. Man will Architekten, Freiraumgestaltern und Lichtplanern Möglichkeiten für die aufgabenspezifische Ausleuchtung nicht nur von Fassaden sondern auch von Wegen, Plätzen, Straßen bieten. Dabei geht es nicht nur darum, visuelle Anziehungspunkte zu inszenieren, sondern auch bessere Orientierung und Sicherheit zu bieten.

Mit Supersystem outdoor hatte das Unternehmen bereits im letzten Jahr eine erste, sehr flexible Lichtlösung für den Außenbereich vorgestellt. Für die Entwicklung des modularen LED-Außenbeleuchtungssystem Nightsight wurde eng mit den Experten und Designern von Ben van Berkel zusammengearbeitet. Nightsight umfasst Lichtwerkzeuge, die sowohl vertikale und horizontale Fläche homog ausleuchten als auch gezielte Akzente setzen. Die präzise Lichtlenkung sorgt für eine hervorragende Entblendung und vermeidet Streulicht. Ausführungen mit 3000 K und 4000 K Farbtemperatur stellen eine passende Illuminierung insbesondere von Gebäuden sicher.

Darüber hinaus soll die klare, durchgängige Formsprache eine Voraussetzung dafür sein, diese Leuchte auch tagsüber als Bereicherung des Stadtbilds wahrzunehmen.

Entwurf

Ben van Berkel, UNStudio, Amsterdam

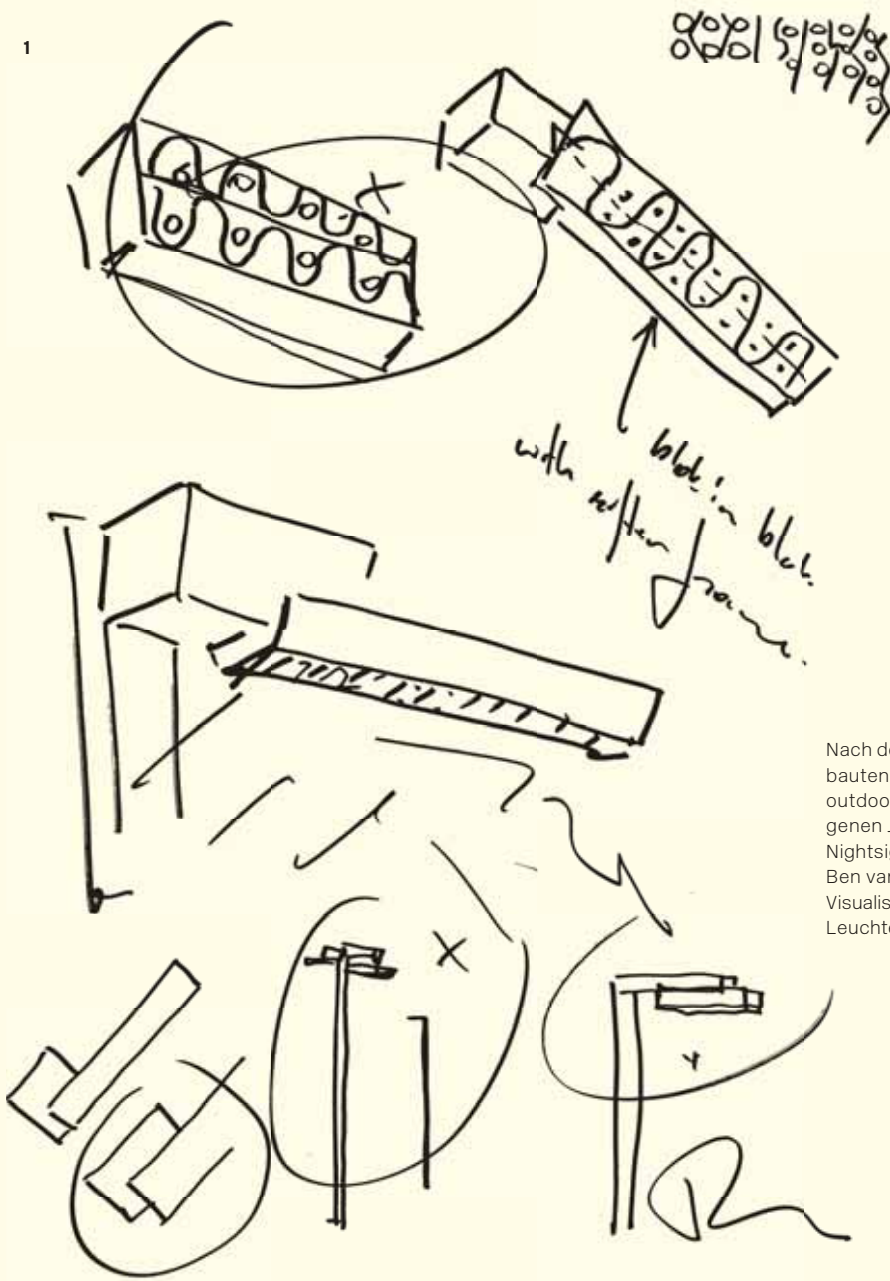
Hersteller

Zumtobel Lighting, Dornbirn, www.zumtobel.com

Fotos und Zeichnungen

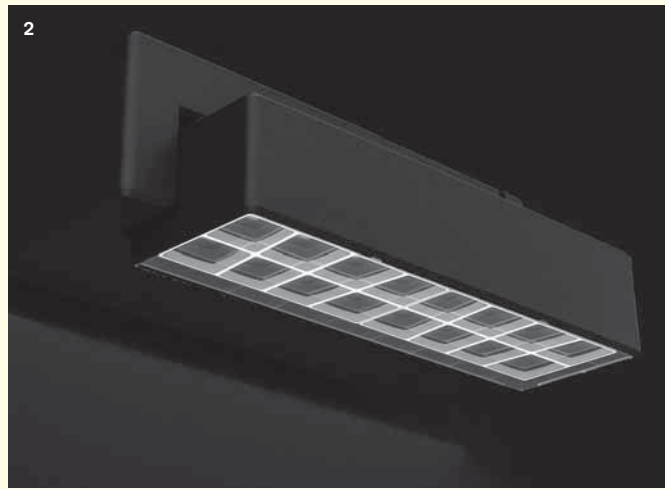
1 Ben van Berkel, 2 Zumtobel, 3 Inga Powilleit

1

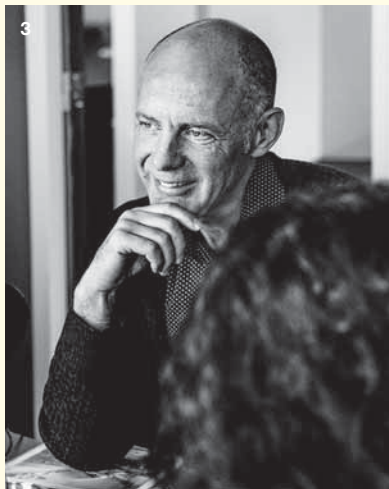


Nach dem modular aufgebauten „Supersystem outdoor“ aus dem vergangenen Jahr, wird im März Nightsight vorgestellt. Ben van Berkel 3 und die Visualisierung der neuen Leuchte 2.

2



3



Zumtobel

Ohne Trägersystem

Die LED-Leuchte beledi XL beschreitet eigene Wege. Sie benötigt kein Trägersystem und keine Linsenoptiken. Allein das Aluminium-Strangpressprofil bildet das Rückgrat und sorgt für Stabilität. Auch für beledi XL sind die neuen Speziallichtfarben von Bairo, GoldenBread, Perfect-Cheese, BeCool und BeColor, verfügbar.

beledi XL, www.baero.com

Bairo



Homogene Lichtlinien

Das lineare LED-System Underscore InOut sorgt bei Dunkelheit für licht-grafische Akzente im urbanen Raum. Die vertikalen und horizontalen, geraden und gebogenen Lichtlinien beliebiger Länge werden einfach mit Aluminiumprofilen oder -clips montiert. Einzigartig ist die Nahtlosigkeit an den Verbindungsstellen.

Underscore InOut, www.iguzzini.de

iguzzini

Sonnenlicht bleibt draußen

Das Lichtkonzept im Kunstmuseum Ahrenshoop wurde von den Planern Licht Kunst Licht entwickelt. Um die für den Museumsbetrieb störende direkte Sonnenstrahlung vom Innenraum fernzuhalten, befindet sich im Scheibenzwischenraum der Dachverglasung ein Prismensystem der Osram-Tochter Siteco. Es reflektiert das direkte Sonnenlicht und lässt nur diffuses Tageslicht nahezu schattenfrei in den Ausstellungsraum. Damit gelingt es auch, die künstliche Beleuchtung auf ein Minimum zu reduzieren.

Prismensystem, www.siteco.com

Siteco



LAMILUX - LEADING IN INNOVATION AND DESIGN

LAMILUX CI-SYSTEM REFLECTIVE / PRISMEN LED

TAGESLICHT UND KUNSTLICHT VEREINT



SPAREN SIE ENERGIE

mit erhöhtem Tageslichteinfall durch Reflektormaterialien im Aufsatzkranz



BEWAHREN SIE ENERGIE

mit thermisch getrennten Rahmenkonstruktionen und innovativen Verglasungen



STEUERN SIE ENERGIE

mit stufenlos zu dimmenden LED-Lichtleisten bei abnehmendem Tageslichteinfall



PLANEN SIE 3D

mit virtuellen BIM-Objekten

LICHTKUPPELN | FLACHDACHFENSTER | LICHTBÄNDER
GLASDACHKONSTRUKTIONEN | RWA | GEBÄUDEAUTOMATION

LAMILUX HEINRICH STRUNZ GMBH
Postfach 15 40 | 95105 Rehau
Tel.: 0 92 83/5 95-0 | information@lamilux.de
www.lamilux.com

Porträt

Rundgang mit Omer Arbel
durch die neue Europa-Zentrale
von Bocci in Berlin



Der Prozess generiert die Form

Interview **Anne Boissel, Michael Kasiske**

Ende Oktober wurde die Berliner Dependance von Bocci in der Kantstraße 79 eröffnet. Das Vorderhaus, 1896/97 nach Plänen von Adolf Bürckner und Eduard Fürstenau errichtet, diente einst als Strafgericht, der sich anschließende Komplex im Hof als Frauengefängnis. Während des Nationalsozialismus waren hier Frauen inhaftiert, denen man vorwarf, Mitglieder der Widerstandsgruppe „Rote Kapelle“ zu sein. Anne Boissel und Michael Kasiske trafen Omer Arbel zu einem Rundgang durch das Haus, bei dem er seine Entwurfsmethodik und Besonderheiten der von ihm eingesetzten Materialien erläuterte.

Michael Kasiske **Herr Arbel, wie kam Bocci in diese Räume?**
Das Gebäude stand seit 2010 leer. Wir haben es von den Berliner Architekten Grüntuch Ernst gemietet. Sie besitzen auch das ehemalige Frauengefängnis, das sie in ein Hotel umwandeln wollen. Almut Grüntuch-Ernst und Armand Grüntuch suchten jemanden, der in diesem Teil des Komplexes, dem ehemaligen Strafgericht, etwas Interessantes macht, passend zu ihrem Hotelkonzept. Sie fragten uns, weil wir zusammen gearbeitet haben – wir haben einige Installationen für ihre Projekte hergestellt – und einen Standort in Europa suchten. Zu dieser Zeit dachte ich allerdings eher an London. Aber dann kam ich mit

meinem Geschäftspartner hierher in dieses Haus, und wir waren sofort eingenommen von den Räumen. Wir mussten uns rasch entscheiden, denn es gab noch andere Interessenten, und trafen dieses verrückte Ja zu Berlin innerhalb von zehn Minuten.

Michael Kasiske **Sie hätten so ein Haus auch in keinem anderen Zentrum einer europäischen Hauptstadt bekommen.**

Genau, niemals! Es ist eine Geschichte, die nur in Berlin passieren konnte. Wir haben schon in den letzten sechs Jahren hier agiert, aber nur in kleinem Umfang. Dieses Gebäude führte faktisch zum Entschluss umzuziehen, denn hier können wir unsere Arbeit in einer gänzlich anderen Weise zeigen. Bislang wurden unsere Produkte in verschiedenen Shops weltweit ausgestellt, aber meist nur unter kommerziellen Aspekten. Hier in der Kantstraße eröffnet sich die Möglichkeit der Präsentation in einer Art und Weise, die unserem konzeptionellen Herangehen angemessen ist.

Michael Kasiske **Sie meinen artifizieller?**
Ja, hier können wir die vielen Facetten unserer Arbeit darstellen. In jedem Raum eine Idee, und durch das Wandeln von Raum zu Raum ergibt sich eine Erzählung, die von unserer Philosophie handelt. Bocci ist jetzt genau zehn Jahre alt, und von Anfang an haben wir versucht, die Formen

aus Verfahren zu erzeugen, indem wir beispielsweise Materialien einbinden sowie deren chemische, physikalische oder mechanische Eigenschaften nutzen. Dieses Haus bietet einen exzellenten Ort, um zu zeigen, was unsere Arbeit für die Architektur bedeuten kann.

Michael Kasiske **Das Haus dient ausschließlich als Showroom?**

Ja, zunächst. Mittelfristig möchten wir hier auch produzieren. Unsere ursprüngliche Idee war, hier mit Glas zu arbeiten. Aber wir mussten feststellen, dass die künstlerische Glasproduktion in Deutschland weitgehend vergessen ist. Es gibt zwar das Böhmisches Glas mit einer sehr langen Tradition, aber die ist in den letzten 20 bis 30 Jahren abhanden gekommen. Dann entdeckten wir die sehr reiche Tradition der Porzellan-Herstellung: Meißen, Nymphenburg und eben KPM in Berlin. Wir planen nun, ein Porzellan-Atelier einzurichten, da hier bereits eine blühende, lebendige Gemeinschaft von Porzellanhandwerkern vorhanden ist. Das aufzugreifen, macht für uns Sinn.

Anne Boissel **Planen Sie auch, die Produktion von Vancouver hierher zu verlagern?**
Die Glasproduktion wird in Vancouver bleiben, die Porzellanherstellung wird hier sein. Ich würde gerne Teller und Tassen für das Hotel machen, das Grüntuch Ernst planen, und ich möchte ver-



Genug Raum, Experimente auszustellen: das Treppenhaus im ehemaligen Strafgericht mit Prototyp „44“
Fotos: Bocci

Omer Arbel

Omer Arbel gründete 2005 in Vancouver die Firma Bocci Design and Manufacturing und eröffnete im gleichen Jahr daselbst sein Büro Omer Arbel Office. Zuvor arbeitete er als Architekt in den Büros Busby + Associates, Patkau Architects und Enric Miralles.

schiedene Arten von Kooperationen durchführen, um Leben in dieses Gebäude zu bringen. Ich dachte an sehr junge Leute, vielleicht in Form eines Stipendiums, wie eine Art Residency. Man kann einfach eine kleine Wohnung im Obergeschoss einrichten, und dann bleiben die Kunstschaffenden für einen Sommer dort, arbeiten mit den Porzellanmeistern und entwerfen ihre eigenen Stücke.

Anne Boissel **Könnten Sie uns Ihren Entwurfsprozess anhand eines der hier ausgestellten Stücke schildern?**

Vielleicht sprechen wir über dieses Stück hier im Treppenhaus. Es ist ein Prototyp und heißt „44“ (Foto links, d. Red.). Um die Aluminiumobjekte herzustellen, füllen wir Sandsteine in eine Form. Dann gießen wir flüssiges Aluminium in diese Form. Das Aluminium läuft zwischen die Steine, und nachdem es abgekühlt ist, brechen wir die Sandsteine weg. Was übrig bleibt, sind diese interessanten Formen. Zwischen zwei dieser Formen klemmen wir eine kleine Kugelleuchte. Dank niederspannigen Stroms haben wir eine positive Ladung auf der einen und eine negative Ladung auf der anderen Seite der Leuchte. Das Licht kann eingeschaltet werden, ohne Kabel verwenden zu müssen. Aber an dem Prototypen hier sehen sie auch, dass er erst wie eine Skizze ist, es gibt noch Punkte, die sehr unelegant sind. Jetzt verbessern wir diese Details.

Anne Boissel **Was hat es mit diesem Objekt dort auf sich, man sieht es mittlerweile häufig?**

Dieses Stück markiert unseren Beginn. Es nennt sich „28“, wir stellten es 2013 im großen Atrium des Victoria and Albert Museums in London aus, und das änderte die Wahrnehmung unseres Studios. Bis dahin sind wir als eine Art Handelsmarke verstanden worden. Mit der Ausstellung im Kontext des Museums kam es plötzlich zu einer Verschiebung dieser Wahrnehmung. Und uns wurde klar, dass unsere Stücke viel Platz benötigen.

Anne Boissel **Sie haben wahrscheinlich mit Halogen angefangen und später auf LEDs umgestellt. Wie hat das Ihre Entwürfe beeinflusst?**

Vor zwei Jahren wirkte LED-Licht noch aggressiv und kalt, aber seitdem hat sich vieles geändert. Außerdem war es fast unmöglich, die LEDs zu dimmen. Jetzt gibt es LEDs fast überall. Die Farbe des Lichts ist mittlerweile warm, es ist angenehmer für das Auge, und die Menschen fühlen sich wohl damit. Was noch wichtiger ist, man kann es inzwischen dimmen. Es gibt also keinen Grund, LED nicht zu benutzen. Außerdem können wir mit dickerem Glas arbeiten, da die Hitzeentwicklung geringer ist als bei Halogen. Nehmen wir zum Beispiel dieses Stück, es heißt „57“



Betonwannen für Bäume – das Projekt „62“ von Omer Arbel Office. In der Mitte und das Bocci-Produkt „57“, rechts der Prototyp „76“. Fotos: Bocci

(Foto Mitte, d.Red.). Bei diesem Produkt geht es wieder um die Idee von Hitze und Glas. Die kleinen Bläschen haben jeweils eine andere Temperatur. In die mittlere Blase wird Luft eingeführt, und die bewegt sich in die Richtung des geringsten Widerstandes, dorthin, wo es am heißesten ist. Das Ganze wird in eine andere, graue Glasfarbe eingetaucht, und man kann sehen, wie die Stärke des grauen Glases die Lücken rund um das Stück füllt. So entsteht eine monolithische Form. Wenn das Licht ausgeschaltet ist, ist „57“ nicht transparent. Sobald man das Licht einschaltet, versteht man die Komplexität des Inneren.

Ein weiteres Beispiel, bei dem es um Wärme, Glas und Vakuum geht, ist die „76“ (Foto rechts, d.Red.). Daran arbeiten wir im Augenblick. Dieses Experiment begann, als uns klar wurde, dass Kupfer den gleichen Ausdehnungskoeffizienten wie Glas hat. Das bedeutet, dass man dem Glas Kupfer hinzufügen kann, ohne sich Sorgen über Rissbildung machen zu müssen. Wir geben Kupfer auf unterschiedliche Weise zum Glas, und dann kommt der Moment der Entdeckung. Denn was passiert, ist, dass eine Schicht aus weißem Glas, Kupfergeflecht und klarem Glas entstanden ist, ausgelöst durch ein Vakuum. Das klare Glas trennt sich vom weißen Glas, und es ziehen sich winzige Ranken durch das Vakuum. Erst später fragten wir uns: „Was ist das? Was wollen wir da-

mit tun? Ist es eine Lampe?“ Wir wissen es nicht. Vielleicht ist es eine Lampe, vielleicht aber auch nicht.

Michael Kasiske **Arbeiten Sie immer noch als Architekt?**

Gelegentlich. Auch dabei erforschen wir, wie Formen von einer bestimmten Technik abgeleitet werden können. Wir haben etwa Beton auf dieselbe Art und Weise verarbeitet, wie wir es mit anderen Materialien im Maßstab unserer Objekte tun. Beton ist vielleicht das am meisten missverstandene Baumaterial. Obwohl es formbar und flüssig ist, gießt man es in der Regel zu rechteckigen Formen. Wir haben versucht, andere Figuren aus Beton zu erzeugen, indem wir für die Schalung alternative Werkstoffe verwenden, wie etwa Gewebe. Alles, was zum Beispiel für die skulpturalen Erdtöpfe dieses Wohnhausprojekts benötigt wird (Foto links, d.Red.), sind Metallrohre, über die ein Gewebe drapiert wird. Der Beton wird von oben eingegossen, so dass ein großer Hohlraum entsteht, in den der Baum eingepflanzt wird. Jede dieser Formen bildet eine Art von Hof, der die Innenräume in eine spannenden Beziehung zum Außenraum setzt.

Michael Kasiske **Sie haben als Architekt für Enric Miralles gearbeitet. Als ich das Modell von dem Gebäude sah, erinnerte ich mich,**

dass auch er solche sehr komplexen Räume geschaffen hat.

Es ist sein direkter Einfluss. Ich habe von 1998 bis 2000 in Barcelona bei ihm gearbeitet – ich war vermutlich sein letzter Schüler. Als er starb, ging ich nach Kanada zurück, schloss das Architekturstudium ab und änderte dann mit der Gründung von Bocci die Richtung meines Lebens. Es ist seltsam, sich vorzustellen, was geschehen wäre, wenn Miralles nicht gestorben wäre. Ich wäre wahrscheinlich immer noch in Barcelona.

Michael Kasiske **Ich habe gelesen, dass Sie aktiver Fechter waren.**

Richtig, vor dem Architekturstudium war ich vier Jahre in Folge Sportfechter in der kanadischen Nationalmannschaft.

Michael Kasiske **Beim Fechten muss man auf der einen Seite gezielt täuschen, auf der anderen aber auch intuitiv handeln. Ihre Herangehensweise weist in meinen Augen Ähnlichkeiten auf.**

Sie haben Recht, der Ansatz bei Bocci ist ähnlich. Es gibt immer eine lose Idee, aber genauso gibt es die intuitive Reaktion auf ein Material. Das Gleichgewicht zwischen diesen Dingen ist es wohl, was zu den interessanten Formen führt. Das Material lehrt uns etwas, das ist die Entdeckung. Danach folgen Weiterbearbeitungen, die

eine Konventionalisierung des Außergewöhnlichen beinhalten und es in eine Gestalt bringen, die es als Objekte nutzbar macht und damit unser Umfeld bereichert.

Michael Kasiske **Wie kam es zum Namen „Bocci“?**

Als meine Partner und ich das Unternehmen gründeten, dachten wir nicht daran, dass es ein Erfolg werden könnte. Wir betrachteten es eher als ein beiläufiges Unternehmen. Mein Geschäftspartner mag das italienische Spiel Boccia und spielt es oft mit seinen Kindern. Wir haben den Namen ohne tieferen Sinn übernommen. Dann aber wurde unser Projekt erfolgreich, und es war zu spät, den Namen zu ändern.

Anne Boissel **Nun könnte man ein italienisches Unternehmen hinter diesem Namen vermuten.**

Das ist das Problem. Wir hätten den Namen ändern sollen, aber nun ist es, wie es ist. Wir leben in einer Welt, in der alle möglichen Dinge passieren, ein kanadisches Unternehmen mit italienisch klingendem Namen fasst Fuß in Berlin; es ist komplex. Es ist eine Welt, in der sich viele interessante Schichten aller Art an verschiedenen Orten überlagern.

Transkription und Übersetzung aus dem Englischen: Alexander Schneider



light+building

13. – 18. März 2016
Halle 3.1 Stand C11

DIME – NUR EINES UNSERER L+B HIGHLIGHTS.

Die Pendelleuchte Dime mit ihrem gleichmässigen Indirektlicht ist nur eines von vielen Regent-Highlights. Entdecken Sie auch die erste Stehleuchte mit perfekt asymmetrischer Lichtverteilung. Oder die neue Lichtlinie Puralite mit einer Gesamthöhe von nur 35 mm. Oder begeben Sie sich auf eine digitale Reise und steuern Sie intuitiv Ihren persönlichen Lichtroboter.

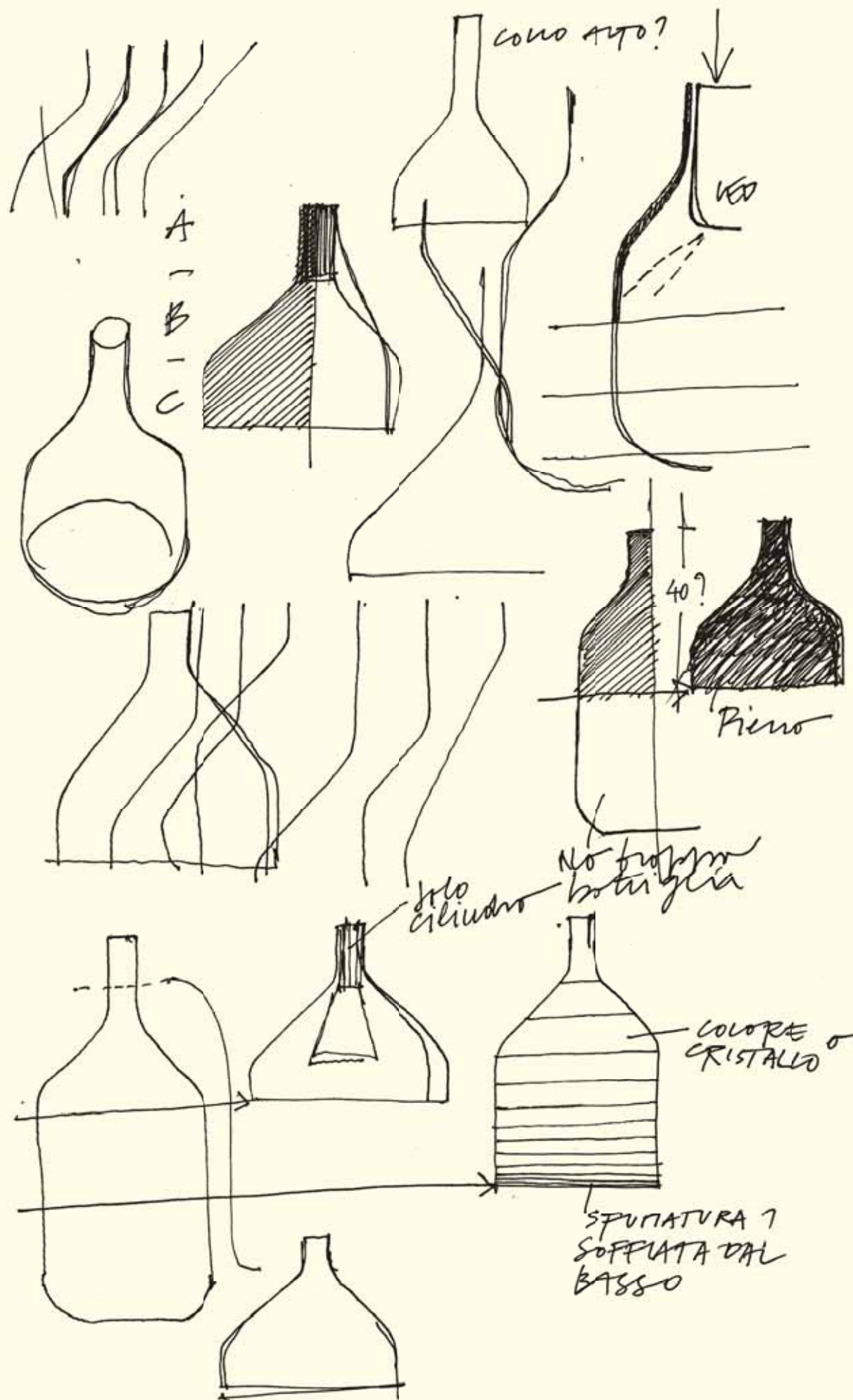
Besuchen Sie uns an unserem Stand und sehen Sie, wie bei uns die Lichtzukunft schon heute begonnen hat. Wenn Sie nicht warten können: www.regent.ch

Venezianischer Nebel

Inspiziert vom Bild des Nebels, der im Morgengrauen über dem Wasser der Lagune aufsteigt, hat der Designer Marco Zito (Zeichnung rechts) für Foscarini die Hängeleuchte Caiigo entworfen. Um das gestalterische Konzept umsetzen zu können, war die Materialwahl entscheidend: mundgeblasenes Glas, das mit langer Tradition auf der Insel Murano bei Venedig hergestellt wird. Nur durch die Kunst der Glasbläser ist es möglich, den gewünschten Effekt der Verschmelzung von Weiß hin zur Transparenz zu erzeugen. Aus diesem Grund ist jede Leuchte einzigartig, der Verlauf zwischen den beiden Glasfarben unterscheidet sich von Leuchte zu Leuchte ein wenig. Caiigo strahlt mit ihrer Ausformung und dem weichen, nicht blendenden LED-Licht Magie aus. Sie ist zudem eine zeitlose Leuchte – leicht, ästhetisch und funktional vielseitig. Aufgrund ihrer Größe kann sie auch in Reihen zu mehreren oder als Cluster eingesetzt werden.

Caiigo, www.foscarini.com

Foscarini



Zaha Hadid

Die neue Hochwasserschutzanlage zwischen Landungsbrücken und Speicherstadt am Hamburger Hafen entwarf Zaha Hadid. Für die Beleuchtung hat die Firma Schlotfeldt Licht mit Selux eine LED-Mastleuchte entwickelt. Jeder bis zu 8,5 Meter hohen Masten an den Treppenanlagen ist 15 Grad geneigt, jeder trägt sechs schwenkbare LED-Leuchtenköpfe, davon drei mit einer Batwing-Lichtverteilung und drei mit einer Flood-Optik.

Mastleuchte, www.selux.de

Selux



Gestochen scharf

Nach der Audio-Innenstation zur Überwachung des Eingangsbereichs wird ab Mai ein neues Video-Modell, Siedle Basic, erhältlich sein. Beide Modelle arbeiten akustisch optimal, die Video-Station liefert ein gestochen scharfes Videobild. Der Monitor misst in der Diagonale 8,8 cm, um eine Person gut erkennbar zu zeigen.

Siedle Basic, www.siedle.de

Siedle

Extrem flach

Das vom Lichtdesigner Thomas Emde gegründete Unternehmen entwickelte eine neue Produktfamilie mit OLED-Technologie. OMLED One, deren Formgebung auf das Notwendigste reduziert ist, beeindruckt mit einem extrem flachen Leuchtenkörper aus Glas. Die obere Glasfläche ist gleichzeitig Gehäuse und Platine. Die Neuheit ist als Pendel-, Tisch-, Schreibtisch- und Stehleuchte erhältlich.

OMLED One, www.omled.com

OMLED



berlinbaut

Zukunft

Senatsverwaltung
für Stadtentwicklung
und Umwelt

berlin Berlin

Berlin Award 2016

Heimat in der Fremde



Alexander Palm / Getty Images

Die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt Berlin lobt international den Berlin Award 2016 aus. Der Award würdigt besonders innovative Projekte zur Unterbringung Geflüchteter. Die Auszeichnung wird von einer Jury vergeben.

In Zusammenarbeit mit dem Deutschen Architekturmuseum soll eine Auswahl von Projekten im Deutschen Pavillon auf der 15. Architekturbiennale in Venedig in der Ausstellung „Making Heimat. Germany, Arrival Country“ berücksichtigt werden.

Die Unterlagen müssen bis spätestens 28. April 2016 eingereicht werden.

Weitere Informationen finden Sie unter
<http://www.stadtentwicklung.berlin.de/aktuell/wettbewerbe/ausschreibungen/berlin-award/>

DAM DEUTSCHES
ARCHITECTURMUSEUM

Bauwelt

Detail

Neues Licht auf der Seebrücke im Ostseebad Heiligendamm

Fotos **Frieder Blickle**



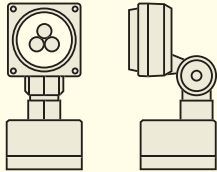
Bauherr
Stadt Bad Doberan
Ingenieure
b & o Ingenieure, Hamburg/Rostock; Heinz Büchner, Bernd Opfermann
Lichtplanung
Thomas Römhild, Institut für Gebäude + Energie + Licht Planung, Wismar
Hersteller
WE-EF Leuchten, Bisingen

Die 200 Meter aufs Meer hinausführende Seebrücke des Ostseebads lädt zum Promenieren und Verweilen ein. Heiligendamm ist das älteste Seebad Deutschlands. Landwärts bietet sich von der Brücke der Blick auf das Panorama der historischen Bade-, Logier- und Gesellschaftshäuser aus den Jahren 1793–1870. Besonders bei Sonnenuntergang zieht es Einheimische und Urlauber hierher. Aber auch in der Dämmerung und am Abend präsentiert sich die Seebrücke in stimmungsvollem Licht. Dafür sorgt ein neues, fein abgestimmtes Beleuchtungskonzept, das komplett mit Leuchten von WE-EF realisiert wurde.

Als technische Herausforderungen erwiesen sich die unmittelbare Nähe zum salzhaltigen Wasser sowie die konstruktiven und statischen Vorgaben der Seebrücke. Der starken Bewitterung und dem aggressiven Seeklima begegnet WE-EF mit seinem fünfstufigen Korrosionsschutzsystem 5CE. Dabei sorgen Materialauswahl und -verarbeitung sowie mehrstufige Beschichtung für den zuverlässigen Schutz aller Bauteile und die langen Standzeiten der Leuchten und der Masten. Auf die speziellen konstruktiven Anforderungen der Seebrücke wurde mit maßgeschneiderten Modifikationen der Serienprodukte reagiert.



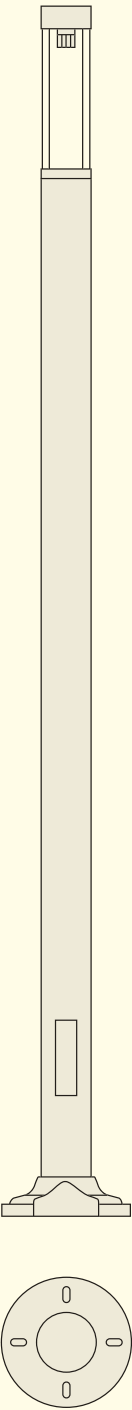
Die Scheinwerfer FLD 111 LED setzen ein Ortschafts-
schild an der Spitze der See-
brücke in Szene.
Linke Seite: das Brücken-
ende
Leuchte oben im Maßstab
1:10



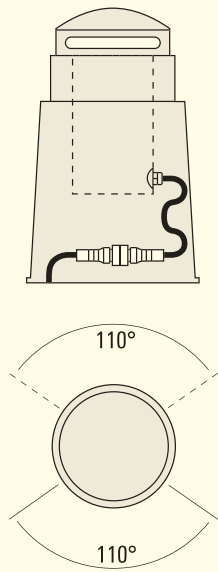
Die seitlich angefügten
Lichtmasten LTM 440 LED
bringen das Licht gezielt
auf die Brücke. Streulicht
auf der Wasseroberfläche
wird vermieden.
Leuchte rechts im Maßstab
1:25



Die neue Beleuchtung auf
der Brücke vereint vier
unterschiedliche Lichtkom-
ponenten



Die Bodenaufbauleuchten EFC 120 wurden unter den Bänken platziert und sorgen für weitere Lichtakzente
Leuchte rechts im Maßstab 1:10



Erstmalig kamen bei diesem Projekt die neuen Linear-Aufbauleuchten VLR 130 LED von WE-EF zum Einsatz. Für ihre Montage am Geländer der Brücke wurde eine neue Befestigung entwickelt. LED-Treiber und Leuchte konnten entfernt voneinander installiert werden, weil alle Versorgungseinheiten der Leuchten in einer Box unter der Brücke platziert sind. Das Ergebnis sind elegant in das Geländer der Brücke eingepasste Leuchten. Mit ihrer asymmetrischen Lichtverteilung akzentuieren sie die Verkehrsebene auf der Seebrücke. Die Außenleuchten werden demnächst auch an der Fassade des von Norman Foster entworfenen, neuen Bloomberg-Bürogebäudes in London installiert.

Eine veränderte Lichtverteilung war für die LED Lichtsäulen LTM 440 von WE-EF gefragt. Während die Serienausführung rotationssymmetrisch abstrahlt, kommt in Heiligendamm eine bandförmige Linse zum Einsatz, die das Licht auf den Steg bringt und unnötiges Streulicht auf der Wasseroberfläche vermeidet.

Eine konstruktive Herausforderung für die Ingenieure war die Vorgabe, dass die Leuchten nicht auf der Seebrücke aufgestellt, sondern seitlich montiert werden mussten. In einem mehrstufigen Abstimmungsprozess

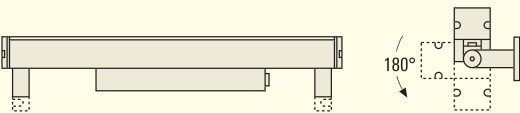
mit dem Planer wurde eine Befestigungslösung entwickelt und die Standrohre der Leuchten angepasst.

Einen weiteren Lichtakzent auf der Seebrücke setzen die Bodenleuchten, die unter den Bänken installiert wurden. Anders als die Serienausführung konnten sie hier aber nicht als Bodeneinbauleuchte, sondern als Bodenaufbauleuchte zum Einsatz kommen. Eine als Geräteträger fungierende Flanschplatte erwies sich dafür als optimale projektspezifische Anpassung.

Der einzige Leuchtentyp, der an der Seebrücke so verbaut wurde, wie er die Serienproduktion verlässt, sind die vier LED-Scheinwerfer, die das Ortsschild am Kopf der Seebrücke beleuchten. Als heller Akzent markiert es die Seebrücke, die so von weit draußen zu sehen ist und die seeseitig anlandenden Gäste willkommen heißt.

Die Seebrücke Heiligendamm wird nicht nur attraktiv, sondern auch effizient beleuchtet. Die Umrüstung auf LED-Technik wurde vom Landesförderinstitut Mecklenburg-Vorpommern finanziell unterstützt. Voraussetzung dafür war eine Energieeinsparung von 60 Prozent gegenüber der Vorgängerbeleuchtung. **Red.**

Als technische Herausforderung erwiesen sich die unmittelbare Nähe zur salzhaltigen See sowie konstruktive Vorgaben. Mit maßgeschneiderten Modifikationen konnte darauf reagiert werden



Die Befestigungen der Linear-Aufbauleuchten VLR 130 am Brückengeländer wurden eigens für dieses Projekt entwickelt
Leuchte oben im Maßstab 1:10

Intelligente Vereinigung

Research

Mit Mylights remote bietet das Schweizer Unternehmen Regent Lighting eine intuitive Lichtsteuerungstechnologie an, die den Bedürfnissen der Nutzer angepasst werden kann. Besonderer Vorteil ist die einfache Planung und Bedienung

Energieeinsparung erzielen und gleichzeitig emotional genau die richtige Stimmung oder Atmosphäre erzeugen, das ist das Ziel von Mylights remote. Im Gegensatz zu konventionellen Steuerungslösungen sind keine Verkabelung, Schalter, Geräte oder aufwendige Netzwerke nötig. Die Leuchten sind mit einem „Wireless-Modul“ ausgestattet. Bei Inbetriebnahme werden die Leuchten in der Umgebung automatisch von Tablet oder Smartphone erkannt. Sie können so bedient oder konfiguriert werden. Mittels Drag & Drop lassen sich zum Beispiel Gruppen oder Szenen im Raum unabhängig von der elektrischen Verkabelung bilden. Vorhandene Wandschalter werden nicht übersteuert, sie sind in das Netzwerk integriert, eine Demontage nicht erforderlich. Sie können nach wie vor zum Ein- und Ausschalten benutzt werden.

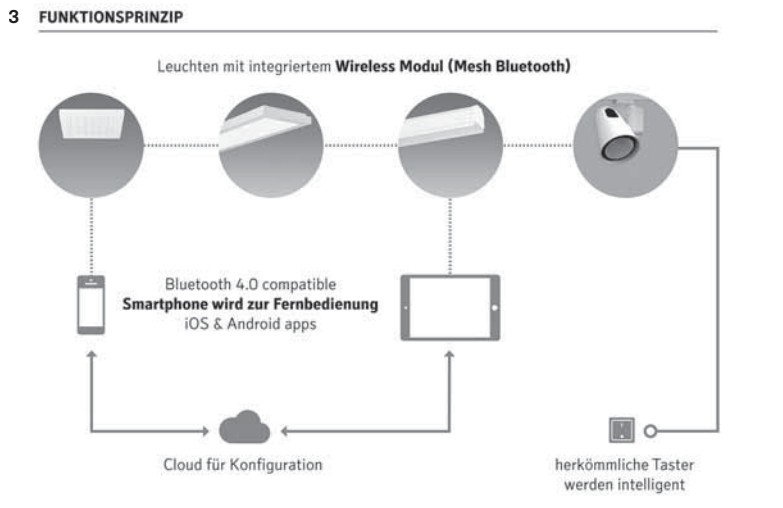
Die Vorteile von Mylights remote im Einzelnen, auf dem Smartphone gezeigt: Die Bedienung ist intuitiv **1**; mit dem Device lassen sich individuell Lichtstimmungen erzeugen und steuern **2**; einzelne Leuchten werden durch fotografisches Festhalten der Leuchtsituation erkannt **3** und können dann intuitiv zu Gruppen zusammengeführt werden **4**.

Das System basiert auf der Bluetooth-Technologie. Jede Leuchte entspricht einem Netzwerkknotenpunkt und ist mit den anderen verbunden. Fällt ein Knoten aus, kann sich das Netz darum herum neu bilden. Bei einem WLAN-Netzwerk dagegen würde das Aussetzen des Routers den völligen Ausfall der Lichtsteuerung bedeuten.

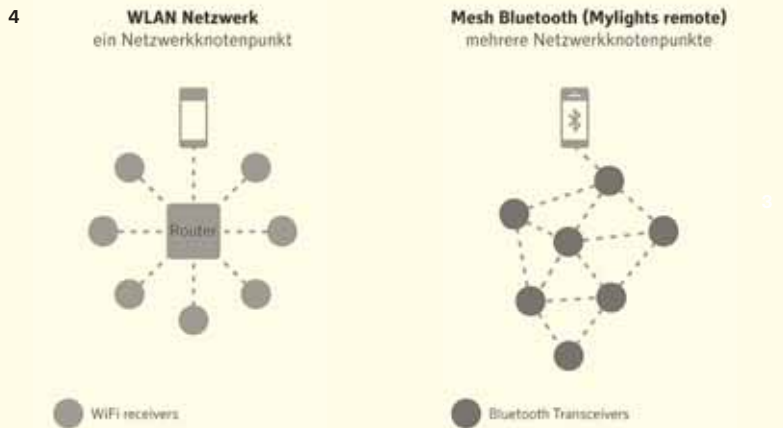
Hersteller
Regent Lighting, Basel
Fotos und Zeichnungen
Regent Lighting



Mit dem Smartphone oder Tablet lässt sich die gesamte Lichtsteuerung, auf den Nutzer zugeschnitten, vornehmen



Das System Mylights remote basiert auf der Bluetooth-Technologie, das Smartphone wird zur Fernbedienung



Im Unterschied zu einem WLAN-Netzwerk funktioniert das System auch beim Ausfall eines Knotenpunktes weiter